

# Damit der Glaube Zukunft hat

Kaum zu glauben, aber es ist wahr: Die Vallendarer Initiative „Wege erwachsen Glaubens (WeG)“ wird 25 Jahre alt. Ein Besuch aus gegebenem Anlass.

Von Bruno Sonnen

Meistens ging es bergauf. „1995 hatten wir 36 Kurse gleichzeitig laufen“ erinnert sich Hubert Lenz, und auch die Materialien wie zum Beispiel das Heft „Unterwegs nach Emmaus“ seien gefragt gewesen. „2011 haben wir für 47.000 Euro Material verkauft“, berichtet der Vallendarer Pallottinerpater.

Doch es gab auch Dellen in der Entwicklung. Der Kassensturz Anfang 2013 brachte es an den Tag: Die Existenz des Projekts war gefährdet, die Finanzierung nur noch für ein Jahr gesichert. Da haben sie gebetet, und einige Monate später war der Engpass überwunden, erzählen sie mir bei meinem Besuch anlässlich der bevorstehenden Jubiläumfeier am 12. Mai (siehe Info).

Die Gesprächsrunde an diesem Tag besteht neben Pater Lenz aus drei engagierten Frauen: Da ist Vera Kestler, 59, verheiratete Mutter von vier erwachsenen Kindern. Die Pädagogin hat 2003 am „Vallendarer Glaubenskurs“ teilgenommen, hat zuletzt besonders bei der konzeptionellen Weiterentwicklung des Projekts mitgearbeitet und begleitet gerade eine Pfarrei im Bistum Essen. Sonja Kirst ist 42, Floristin und hat drei kleine Kinder. Sie hat 2008 am „Glaubenskurs“ teilgenommen und engagiert sich seit 2015 als ehrenamtliche WeG-Mitarbeiterin. Die 48-jährige Andrea Windirsch ist im Hauptberuf Richterin am Amtsgericht Diez und kümmert sich vor allem um die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts getreu dem Motto „Wovon das Herz voll ist, davon darf der Mund nicht schweigen“, wie sie lachend erklärt. Die drei Frauen gehören zu einem „harten Kern“ von etwa 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für das WeG-Projekt engagieren.

## In der säkularen Welt von heute muss Christsein neu verwurzelt werden

Der Start der Initiative „Wege erwachsen Glaubens“ war vor 25 Jahre eine Pioniertat, das wird ein Vierteljahrhundert später immer deutlicher, und gerade auch die Synode im Bistum Trier zeigt: So wie bisher wird es nicht weitergehen, es müssen neue Wege gegangen werden, wenn der Glaube lebendig bleiben oder wieder werden soll. In Vallendar wird man neue Wege, getragen von der Erkenntnis, dass Christsein in einem weithin säkular gewordenen Umfeld neu geerdet, neu verwurzelt werden muss,



Es gibt immer viel zu besprechen (von links): Sonja Kirst, Pater Hubert Lenz, Vera Kestler und Andreas Windirsch von der „WeG-Initiative „Glaube hat Zukunft“ in Vallendar. Fotos: Bruno Sonnen

wenn es tragen soll. „Die oft rudi- mentären religiösen Erfahrungen aus Kindheit und Jugend halten den Herausforderungen eines erwachsenen Lebens nicht stand“, erklärt Pater Lenz. „Mancher wendet sich dann vom Glauben ab. Doch die Suche nach Halt und Sinn im Leben bleibt, denn sie gehört existenziell zum Menschsein dazu.“

Hier setzt die WeG-Initiative an und versucht, ein neues Fundament des Christseins zu fördern und zu schaffen. „Von unserer volkskirchlichen Prägung her ver- stehen sich viele aufgrund von Taufe, Erstkommunion und Kir- chenmitgliedschaft noch quasi automatisch als Christ“, erläutert Lenz. „Dieser Sicht fehlt aber die lebendige Mitte, die persönliche Glaubensbeziehung. Wenn aber dieser innere Bezug fehlt, sind Gottesdienst, Sakrament und Kir- che vielleicht noch eine gute Her- zenssache, und die Entfremdung wächst.“

Darum geht es im Kern bei al- len Angeboten, die die Vallenda- rer Projektstelle macht: Orte und Räume eröffnen, die es heutigen Menschen ermöglichen, zu einer erneuerten persönlichen Bezie- hung zu Gott zu finden und einen Neuaufbruch im Glauben zu voll- ziehen. Hier sind die Glaubens- kurse, wie sie auch Vera Kestler, Sonja Kirst und Andrea Wind- irsch absolviert haben, seit über 20 Jahren eines der zentralen An- bringen Erwachsener zusammen, die „auf der Suche“ sind, die das „Feuer des Glaubens“ für sich neu entfachen und persönlich sowie miteinander (neu) die Gegenwart Gottes entdecken wollen. „Für ei- ne lebendige Kirche vor Ort braucht es solche Möglichkeiten des Andockens und die Erfahrung von Gemeinschaft im Glauben“, ist Pater Lenz überzeugt. „Es braucht überschaubare Gruppen,

in denen Glaubensfragen, existen- tielle Fragen des Menschseins und Glaubenserfahrungen kommuni- ziert werden können.“ Patentre- zepte für den Glauben gibt es nicht, auch nicht in den Glauf- benkursen, vielmehr gilt: „Mit anderen darüber zu sprechen, wie sie Gott in Ihrem Alltag hören, wo und wie sie ihm begegnen, das hat mir geholfen“, berichtet Sonja Kirst von einer Erfahrung, wie sie viele in den Glaubenskursen ge- macht haben.

## Erschütterung und Frust, Begegnung, Gemeinschaft, Neuanfang: Emmaus

Mittlerweile gibt es eine Fülle verschiedener WeG-Angebote auf der Basis von diesem Ansatz. Die Palette reicht vom dreitägigen Kompaktkurs für Interessierte un- ter dem Motto „Das Feuer neu ent- zünden“ über ein Wochenendange- bot unter der Überschrift „Taufe ist mehr“, Glaubensstage für junge Leute, Studientage zu aktuellen pastoralen Themen und Perspekti- ven bis hin zu Klausur- und Besin- nungstagen für Pfarrgemeinderä- te oder Dekanatskonferenzen so- wie Info- und Schnupperveran- staltungen.

Zu den bewährten Angeboten gehört auch der „Vallendarer Em- mausweg“, und es kommt nicht von ungefähr, dass wir irgend- wann bei meinem Besuch eben auch bei diesem Emmausweg (vgl. Lk 24) „länder“, bietet doch die biblische Erzählung eine Fülle von Anknüpfungspunkten, um miteinander über den eigenen Le- bens- und Glaubensweg ins Ge- spräch zu kommen. Da ist zu- nächst die Erschütterung und Ent- täuschung, der Verlust jeglicher Perspektive der Jünger nach dem Tod Jesu. Dann kommt die Begeg- nung mit dem – zunächst uner- kannten – Auferstandenen, durch die die drängenden Fragen der Jünger (also auch der Christen

heute!) zur Sprache kommen. Sehnsucht wird neu geweckt, und im Licht der Gegenwart Christi ändert sich die Perspektive, ge- schieht die Wende, vollzieht sich Neuaufbruch.

Nicht zuletzt eine sorgfältige methodische Darstellung und **Aufbereitung des Emmauswegs** durch die WeG-Projektler macht den Entwicklungsprozess der Jün- ger nachvollziehbar und hilft, sich mit dem eigenen Leben in- dem Geschehen wiederzufinden: „Vertrautes ist erschüttert“, „Be- gegnung verwandelt“, „Die Sicht verändert sich“, „Neuanfang wird möglich“, „Christus neu erken- nen“, „Zusammen bleiben“, das sind Erfahrungen, die die Jünger damals gemacht haben, und die Christinnen und Christen gerade heute in Zeiten machen, die sie als Umbruch- und Abbruchzeiten er- leben.“ Wird im derzeitigen Um- bruch allein auf Strukturverände- rungen gesetzt, erzeugt das höchst- tens Frustration und Resignation“, meint Pater Lenz. „Wenn Gemein- den diese Herausforderungen aber auch als geistlichen Prozess ver- stehen, kann die Krise zur Chance werden, kann eine neue Suche nach dem Fundament und der Quelle von Glaube und Kirche be- ginnen.“

## Ohne Nährstoffe und Wurzeln kein Wachstum: das Bild des Baums

Für Glaube und Kirche verwen- den sie in Vallendar gern das Bild vom Baum: Wachstum geschieht von Wurzeln aus, von der existenziellen Verbundenheit mit Jesus Christus. Zentrale Nähr- und Wachstumsstoffe sind dabei zum Beispiel: Gottes Zuwendung und Bejahung erfahren, Aussöh- nung mit Schuld und Wunden, sich in Freiheit entscheiden und Antwort geben können, die Heil- ge Schrift als Gottes Wort erfah- ren, das Empfangene mit anderen

teilen, persönliches und gemein- sames Beten. Aus diesen Nährstof- fen könnten dann pastorale Früchte wachsen und Glaube und Kirche vor Ort neu zum Blühen bringen, sind die WeG-Engagier- ten überzeugt – und erfahren es immer wieder neu, sei es in der Begegnung oder der Begleitung von Gruppen und Gremien.

Wer sich einmal einen Über- blick über die Fülle an Angeboten verschafft, die von Vallendar aus- gehen, ist überrascht über das be- scheidene Maß an „Hauptami- lichkeit“ im Projekt. Die bisher einzige Vollzeitstelle von Pater Lenz wird jeweils zur Hälfte vom Bistum Trier und vom Bistum Limburg finanziert, die Sekretari- atsarbeit und die – geringen – Aufwandschätzungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch einen Förderverein sowie durch Einzelspenden ge- deckt, auch das Bomfiatuswerk der deutsche Katholiken steuert als „treuer Weggefährte“ einen Obulus bei, und dass das Projekt in der Pallottinerprovinz und den Standort Vallendar mit Pallotti- ner-Hochschule, Haus Wässer- burg und Forum Vinzenz Pallotti auch mit seinem Raumangebot im Rücken weiß, ist ebenfalls wichtig.

## Zum Jubiläum: neues Logo, neuer Internetauftritt, erweiterter Name

Zum 25-jährigen Bestehen des Projekts haben Pater Lenz und sei- ne Mitarbeiterinnen und Mitstreiter nicht „nur“ die Homepage neu gestaltet und das äußere Erschei- nungsbild mit neuem Logo (siehe Info) und frischen Materialien „runderneuert“. Sie haben auch ei- ne Erweiterung des Namens vor- genommen. Zur „WeG-Initiative“ haben sie den Zusatz „Glaube hat Zukunft“ gestellt, um so Selbstver- ständnis und feste Überzeugung noch einmal hervorzuheben: „Gott ist heute ebenso nahe wie in früheren Zeiten. Dieser Überzeu- gung möchten wir mit anderen teilen und in die pastoralen Ent- wicklungen einbringen. Mit unse- rem Leben und unserer Arbeit wollen wir auf Seine Liebe Ant- wort geben. Im Blick auf Ihn su- chen wir nach Perspektiven, wie lebendiger Glaube wachsen kann. WeG möchte Einzelne, Gruppen und Gemeinden in ihrer Verbun- denheit mit Gott stärken. Diese Quelle eröffnet Zukunft für Glau- be und Kirche.“ So steht es im neuen Prospekt des Projekts.

Neuer Name und neue Ange- botsbroschüre sind auch eine Frucht der Erfahrungen der letz- ten Jahre und den Rückmeldun- gen vieler Kursteilnehmer, die eben dazu geführt haben, das Kon- zept zu überarbeiten und einen besonderen Blick auch auf diejeni- gen zu werfen, die sich als Aktive den Veränderungsprozessen in Kirche und Gemeinde ausgesetzt sehen und nach Halt und neuer Verwurzelung suchen.

„Es braucht einen Mentalitäts- wechsel“, hat Pater Lenz am 24. März in der Veranstaltung zur Vor- stellung des Konzepts „Pfarrrei der Zukunft“ im Bistum Trier gesagt. Mentalitätswechsel brauchen be- kanntlich länger, gehen nicht von heute auf morgen. Die WeG-Ini- tiative hat vor 25 Jahren damit be- gonnen, dem Glauben eine neue Chance zu geben, erwachsen zu werden.

Menschen wie Vera Kestler, Son- ja Kirst und Andrea Windirsch ha- ben diese Chance ergriffen und sich auf diesen Weg gemacht. Jetzt sind sie bereit, andere auf diesem Weg zu begleiten. Vallendar könn- te ein wichtiger Ankerplatz sein auf das offene Meer des Mentali- tatswechsels hinaus segeln.

## Info



► Zur Feier des 25-jährigen Beste- hens gibt es am 12. Mai ab 14.30 Uhr in Vallendar einen „festlichen Akt mit buntem Programm“, unter anderem eine Podiumsdiskussion, an der auch der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann teilnimmt. Rahmenthema: Gemeinsam Kirche sein als Haupt- und Ehrenamtliche, als Priester und Laien. Um 17.30 Uhr findet eine Eucharistiefeier mit Bischof Ackermann statt, anschlie- ßend gemütlicher Ausklang mit Abendbrot.

► Kontakt: WeG-Initiative „Glaube hat Zukunft“, Postfach 1406, 56174 Vallendar, Telefon (02 61) 64 02-9 90, E-Mail kontakt@weg-vallen- dar.de

► Eine Übersicht über die aktuel- len Angebote gibt es unter www.glaube-hat-zukunft.de



Im Sekretariat: Büroleiterin Martina Stein (links), bespricht mit Irrgang Scholz, seit 1993 ehrenamtlich an Bord, anstehende Aufgaben.



An der Schautafel: Vera Kestler erläutert die Grundprinzipien und die aufeinan- der aufbauenden Schritte der Arbeit des Projekts.